



# Gauleiter Schemm tödlich verunglückt

Bayerreuth, 6. März.

Gauleiter Staatsminister Hans Schemm ist am Dienstag gegen 23.15 Uhr den schweren Verletzungen, die er bei einem Flugzeugunfall erlitten hat, erlegen.

Wie die Reichspressestelle der NSDAP meldet, verunglückte das Sportflugzeug des Gauleiters der bayerischen Ostmark, Hans Schemm, am Dienstag um 17 Uhr auf dem Bayerreuther Flugplatz. Während der Pilot mit leichten Verletzungen davonkam, waren die Verletzungen des Gauleiters ernsterer Natur. Er wurde sofort in das Städtische Krankenhaus Bayerreuth gebracht und die dort vorgenommene Operation nahm einen günstigen Verlauf.

Die Maschine, die von dem Gaupiloten Michael Schmidt gesteuert wurde, war aus bisher ungeklärter Ursache unmittelbar nach dem Start mit einer Tragfläche an den Wendepunkt auf dem Dach der Flughalle geraten. Die Tragfläche brach und die Maschine stürzte ab.

Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Gauleiter und Staatsminister Hans Schemm war gleichzeitig Führer des Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbundes, Leiter des Hauptamtes für Erziehung bei der Reichsleitung der NSDAP, und bayerischer Minister für Unterricht und Kultus. Er wurde am 6. Oktober 1891 in Bayerreuth geboren, besuchte das Lehrerseminar und war zunächst Lehrer in Neunburg bei Wiesberg. Während des Krieges übernahm Hans Schemm als nicht voll verwendungsfähig eine besonders wichtige und nicht ungeliebte Aufgabe: Er wurde in bakteriologischen Laboratorien und Seuchenlazaretten eingesetzt. Hier sollte er sich eine Tuberkuloseinfektion. Nach dem Kriege trat er wieder in den Schuldienst. Er nahm an der Eroberung Münchens durch das Freikorps Epp teil. 1921 wurde er Leiter eines bakteriologisch-gemeinschaftlichen Instituts in Thale a. H., ein Jahr später wiederum Lehrer in Bayerreuth. Hier wurde er Mitglied der NSDAP und gründete 1925 den Gau Oberfranken der Partei.

1932 wurde der Gau Oberfranken mit dem Gau Oberpfalz-Wiedertauern zum Gau Bayerische Ostmark veramalgamiert, an dessen Spitze Hans Schemm bis zuletzt stand. 1928 zog er als Abgeordneter in den bayerischen Landtag ein, 1930 in den Reichstag. Hans Schemm hat auch den Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbund geschaffen, den er aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen Bedeutung emporführte. Er schuf weiter die umfangreiche Gaupresse seines Gau und die Presse des Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbundes. Am 13. April 1933 wurde er bayerischer Minister für Unterricht und Kultus.

Mit Hans Schemm ist einer der ältesten Nationalsozialisten und eine der markantesten Gestalten im politischen Leben, insbesondere Bayerns, ein Führer und Wegweiser der deutschen Erzieherwelt hingegangen.

Bk. Berlin, 6. März.

Der tragische Unglücksfall, dem Gauleiter und Staatsminister Hans Schemm zum Opfer gefallen ist, hat im ganzen Reich Trauer ausgelöst. Ist doch mit Hans Schemm einer der vorbildlichsten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung eingegangen in Bahadur. Bei der Witwe des Verunglückten sind zahlreiche Beileidsbekundungen eingelangt, u. a. von Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Reichswehrminister von Blomberg.

Das Hauptamt für Erzieher und der nationalsozialistische Lehrerbund widmen ihrem verstorbenen Reichsamtseiter einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: „Sein Wille und seine Tapferkeit dürfen die große deutsche Erziehergemeinschaft, die seit Bekalozis Zeiten als Schutzhülle in den Herzen der Erzieher aller deutschen Schulwege glüht. Als rosendes Symbol dieser Gemeinschaft entstand aus seiner Über heraus das Haus der deutschen Erziehung in Bayerreuth... In der göttlich geschnittenen Weisheit dieses seines Lieblingswerkes wird Hans Schemm aufgebahrt werden.“

Der Heile, Gauleiter des Gau Bayerische Ostmark veröffentlichte einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Verwirrt ist der Gau Bayerische Ostmark. Er ist sein Werk und ihm hat seine ganze Liebe gegolten. Von seinem anfeuernden Welen lebte der Gau... Sein ganzes Leben war Kampf und verzehrendes Ringen. Wir ehren in ihm den heroischen Kämpfer, der uns ein Vorbild lehrer Eingabe war. Wir lieben in ihm über den Tod hinaus den großen Menschen voll stolzen, unbedingten Lebensmutes und gewinnender Herzlichkeit. Wir alle geloben, treu sein Vermächtnis zu erfüllen, das in den Worten erklaßt: Haltet einander die Treue, wie ihr sie mir gehalten habt. Bleibt treu und stark in meiner bayerischen Ostmark, um Deutschland willen! Bleibt treu unserem Führer, so bin ich mitten unter euch!“

Wegen Kämpfer, der uns ein Vorbild lehrer Eingabe war. Wir lieben in ihm über den Tod hinaus den großen Menschen voll stolzen, unbedingten Lebensmutes und gewinnender Herzlichkeit. Wir alle geloben, treu sein Vermächtnis zu erfüllen, das in den Worten erklaßt: Haltet einander die Treue, wie ihr sie mir gehalten habt. Bleibt treu und stark in meiner bayerischen Ostmark, um Deutschland willen! Bleibt treu unserem Führer, so bin ich mitten unter euch!“



H. Schemm

Reichskatholik und Gauleiter Kurt hat an die Witwe Schemms folgende Trauerbotschaft geschrieben: „Der tragische Tod Ihres Mannes trifft uns alle wie ein unerwarteter persönlicher Verlust. Die wirksamsten Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen haben in Hans Schemm nicht nur den überzeugenden Prediger des Nationalsozialismus verehrt, sondern ebenso den gedanklichen und vorbildlichen Erzieher der Jugend. Sie nehmen deshalb an dem harten Schicksalsschlag, der Sie, verehrte Frau, getroffen hat, besonderen Anteil. In Ihrem und in meinem Namen spreche ich Ihnen deshalb aufrichtigste Beileid aus. Hans Schemm wird im Gau Württemberg-Hohenzollern immer unversehrt sein.“

Der württ. Ministerpräsident und Kultminister Regenthalet hat aus Anlaß des tragischen Todes des verdienten Vorkämpfers Vg. Staatsminister und Gauleiter Schemm in dessen Frau sein herzlichstes Beileid ausgesprochen.

Der bayerische Ministerrat hielt am Mittwoch mittig eine Trauerfeier ab, in der Ministerpräsident Siebert der tiefen Trauer der bayerischen Staatsregierung über den Verlust ihres Kultusministers Ausdruck gab. Es wurde beschlossen, bis zur Beerdigung auf allen Staatsgebäuden Halbmast zu hängen.

Die Beileidbekundung der Reichlichen Hebereife Hans Schemms findet am Samstag um 11 Uhr in Bayerreuth als Staatsbeerdigung statt.

Halbmast am Tage der Beileidbekundung  
Der Führer hat folgende Anordnung erlassen: Am Sonntag, den 9. März, dem Tage der Beileidbekundung meines tödlich verunglückten Gauleiters Hans Schemm, haben die Gebäude sämtlicher Dienststellen und Gliederungen der NSDAP, und ihrer Nebenorganisationen die Flaggen auf Halbmast zu setzen.

Der Revolutionsappell am 9. März abgesetzt

Der für den 9. März angelegte Revolutionsappell des Traditionsreiches Münchener Oberbauern der NSDAP, ist infolge des Ablebens des Gauleiters der bayerischen Ostmark, Staatsminister Vg. Hans Schemm, abgesetzt worden.

## Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Saargebiet

Besprechungen in Saarbrücken

Saarbrücken, 6. März.

Unmittelbar nach der Übergabe des Saargebietes an die deutsche Regierung begannen am Sonntag in Saarbrücken die Besprechungen über beschleunigte Einstellung von Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Saargebiet. Ausgegangen wurde hierbei von umfangreichen Vorkarbeiten, die bereits in den vergangenen Monaten von den deutschen Dienststellen im Saargebiet geleistet worden waren. Zweck der Besprechungen war, durch unmittelbare Aussprache mit den Beteiligten unter Vermeidung jeder bürokratischen Hemmungen die Durchführung und Finanzierung größerer öffentlicher Volkswirtschaften an Ort und Stelle so festzulegen, daß der Beginn sofort erfolgen kann.

Die ersten Besprechungen hatten bereits ein erfreuliches Ergebnis. Dank des verständnisvollen Zusammenarbeitens aller Beteiligter...

...in es gelungen, eine große Anzahl öffentlicher Arbeiten in Gang zu bringen. Sie werden es ermöglichen, in kurzer Zeit über 3000 arbeitslose Volksgenossen im Saargebiet wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Die Anweisungen, die die Arbeiten auf die landwirtschaftliche Wirtschaft haben werden, sind hierbei noch nicht eingerechnet.

## Keine besonderen Erbgesundheits- und Rasseämter

Bk. Berlin, 6. März.

In den Erläuterungen zur jüngsten Reichsverordnung zu den Aufgaben der Gesundheitsämter wird die Schaffung eigener Erbgesundheits- und Rasseämter als nicht zulässig erklärt. Vorhandene Einrichtungen dieser Art sind vielmehr den Gesundheitsämtern anzugliedern, die je nach Bedarf ein oder mehrere Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege zu errichten haben. Diesen Beratungsstellen obliegt auch die Überwachung. In ähnlicher Weise sind bei den Gesundheitsämtern Beratungsstellen für Sportausübende zu errichten. Schließlich wird verfügt, daß die Bezeichnung „Rasseamt“ im ganzen Reich dem leitenden Arzt der Gesundheitsämter vorbehalten bleibt.

## Reichsgrenze - einzige Hoheitsgrenze

Bk. Berlin, 6. März.

Aus einer Verfügung des Reichsinnenministers Dr. Frick geht hervor, daß die einzige Hoheitsgrenze des Reiches nur noch die Reichsgrenze ist, die vom Reichsinnenminister betreut wird. Änderungen von Landesgrenzen werden künftig nicht mehr in Staatsverträgen zwischen den beteiligten Ländern festgelegt, sondern vom Reichsinnenminister im Verordnungswege durchgeführt.

## Württemberg

### Auf je 1000 eine Freianstaltstelle

Stuttgart, 6. März.

Das Innenministerium hat an die Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern einen Erlaß gerichtet, wonach infolge einer Anordnung des Reichs- und Preussischen Reichsanwalts des Innern nunmehr in allen beteiligten Gemeinden Freianstaltstellen auf je angebrachten Wandflächen gebührenlos anzubringen sind. Auf 1000 Einwohner soll zunächst eine Freianstaltstelle entfallen, je nach den örtlichen Verhältnissen können aber auch mehr Freianstaltstellen errichtet werden. Der Verberat der Deutschen Wirtschaft hat sich zur Gewährung von Beihilfen bereit erklärt, falls in einer Gemeinde finanzielle Schwierigkeiten entgegenstehen sollten. Im allgemeinen werden in Württemberg Wandflächen gegenüber freistehenden Einrichtungen zu bevorzugen sein. Im übrigen empfiehlt das Innenministerium, bei der Auswahl der Freianstaltstellen die Bezirkspflichten des Landesamts für Denkmalpflege zu betonen.

### 100 Stahlhelmlente in Saarbrücken

Bei den Befreiungsfeiern in Saarbrücken

Stuttgart, 6. März.

Die Tage der Befreiungsfeiern an der Saar werden in der Geschichte des Stahlhelms Württemberg-Hohenzollern eine besondere Rolle spielen. Wenige Stunden vor Beginn der Befreiungsfeiern in Saarbrücken erreichte die Stuttgarter Kameraden von der Kameradschaft in Saarbrücken der Beschl. eine Ehrenabteilung des NS. Deutschen Frontkämpferbundes für die Rückgliederung der Saar und den Vorbereitung vor dem Führer zu stellen. Diese Ehrenabteilung, bestehend aus 100 Kameraden und vier Fahnen, hatte unter Führung von Landesführer Leusch den gesamten Bund des Reiches in Saarbrücken zu vertreten. Heute, nachdem die Festtage vorüber sind, und ein Nebenblick über sie möglich ist, kann festgestellt werden, daß die Württembergische Stahlhelmkameraden den Bund in würdevoller Weise vertreten haben.

### Die Bilanz eines Heiratschwindlers!

1600 Reichsmark Schuldverleugert - Vier ledige Kinder

Ulm, 6. März. Ein jetzt verheirateter, wiederholt vorbestrafter Mann, wohnhaft in Neu-Ulm, hatte sich wegen Betrugs im Rückfall zu verantworten. In drei Fällen entlockte er Dienstmädchen durch Betrugsversprechungen nach und nach ihre Erparnisse im Gesamtbetrag von 1600 RM. Eines der Mädchen büßte 1000 RM, ein anderes 600 RM, und ein drittes 60 RM. Den betrogenen Mädchen blieben nichts als vier ledig geborene Kinder, für die der Angeklagte keine Unterhalt zahlen kann. Der Angeklagte will vorbringen, daß er wirklich ernste Heiratsabsichten hatte, das Gericht glaubte ihm aber nicht, da er mehrere Verhältnisse gleichzeitig unterhielt. Seine ledige Frau heiratete er, als das Verfahren schon schwebte, sonst würde wie der Staatsanwalt betonte, diese „Glückliche Frau“ heute auch noch als Zeuge vor Gericht stehen. Der Staatsanwalt beantragte...

# Schwarzes Brett

Verstecktes Nachdenken verboten.

Bekanntmachung der NSDAP, Kreisliga, Nagold  
Die politischen Leiter, die Amtsleiter und Parteimitglieder des Kreises Nagold treten am Sonntag, den 10. 3. 35, vormittags 7.30 Uhr auf dem Hindenburgplatz in Nagold zum Dienst an. Es wird erwartet, daß vollständig und pünktlich angetreten wird.

Der Kreisamtsleiter.

## Amt für Beamte

Am Samstag, den 9. März 1935, nachmittags 4-6 Uhr findet im Nebenraum des Gasthofs zur Linde in Nagold für sämtliche Mitglieder im Kreisverband der Deutschen Beamten von Fachschaft 1 bis 14 der Ortsgruppe Nagold ein Schulungsstunde statt. Die Kreisfachamtsleiter sorgen dafür, daß alle Berufsameraden, die dienstlich nicht verhindert sind an dieser Schulung teilnehmen. Anwesenheitslisten sind anzulegen.

Der Kreisamtsleiter.

## NS-Hoag

Heute abend 8 Uhr spricht Dr. Bränner-Stuttgart, im Saalbau zur Traube in Nagold über: Unser Geld, das Sparen und Kaufen. Der Vortrag ist für die Mitglieder der NS-Hoag wichtig und wertvoll, weil gezeigt wird, wie es mit unserem Geld geht, welche Bedeutung das Sparen hat und wie man durch einen Sparvertrag bei der öffentlichen Baupartei Württemberg ein billiges, unfällbares und langfristiges Darlehen erhalten kann. Der Besuch des Vortrags wird daher sehr empfohlen.

Kreisamtsleitung der NS-Hoag.

## Reichsgruppen der Angehörigen i. d. DAV

Ortsgruppe Nagold

Freitag abend 8 Uhr Monatsversammlung in der Linde mit Vortrag von Ortsgruppenleiter Steeb über: Die Grundlagen des Nationalsozialismus. Erscheinen Pflicht!

Ortsgruppenwart.

wei Jahre Zuchthaus, 300 RM Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht billigt dem Angeklagten nachmaß mildernde Umstände zu und verurteilt ihn zu einem Jahr vier Monate Gefängnis.

## Verhinderter Selbstmord einer Vierzehnjährigen

Wöppingen, 6. März. Ein 14 Jahre altes Mädchen aus Hohenhausen stürzte sich in selbstmörderischer Absicht in den an der Stadt gelegenen Leberbach. Ihr Verhaben wurde von einem des Wegs kommenden Arbeiter beobachtet. Er eilte hinzu und rettete die Lebensmüde vor dem Ertrinken. Sie wurde ins Kreiskrankenhaus Wöppingen eingeliefert.

## Beim Einsteigen tödlich verunglückt

Biberach, 6. März. Am Montagabend, bei Abfahrt des D-Zuges 107 in Augsburg, ab um 19.56 Uhr, ist der beim Postamt Biberach angestellte Postkassierer Adolf Böhler tödlich verunglückt. Böhler, der an der Beerdigung einer Verwandten teilgenommen hatte, wollte mit diesem Zuge die Heimreise antreten. Beim Einsteigen in den bereits in Fahrt befindlichen Zug verlor er sich und kam unter die Räder. An den schweren Verletzungen starb der im 49. Lebensjahr stehende Betrugslid.

## Leonberg, 6. März. (Auto fährt im Arbeitergruppe)

Ein Autounfall, der unter Umständen mehrere Todesopfer hätte fordern können, ereignete sich am Montag in der Stuttgarter Straße. Auf der rechten Straßenseite und auf dem Bürgersteig waren mehrere Personen mit Holzmagazin beschäftigt, als ein abwärtsfahrender Personewagen, der von einer Frau gesteuert wurde, die offenbar die Herrschaft über den Wagen verloren hatte, in voller Fahrt in die Arbeitenden hineinfuhr. Einige konnten gerade noch beiseite springen. Zwei erlitten jedoch schwere Querschnitten an den Beinen.

## Nabensburg, 6. März. (Ein blutiger Fachtag)

Ein blutiger Fachtag. Einen schlimmen Ausgang hat ein Streit genommen, der sich in der Nacht auf Dienstag zwischen zwei Arbeitern in einer hiesigen Wirtschaft abgespielt hat. Im Verlauf desselben schlug einer der Beteiligten seinem Gegner einen Maßkrug mit solcher Wucht auf den Kopf, daß der Getroffene einen Schädelbruch davontrug. Der Verletzte griff hierauf zum Messer und brachte seinem Angreifer, einem verheirateten Mann, drei Stiche in den Kopf, den Bauch und die Rückenenge bei. Der Getroffene erlitt eine schwere Lungenverletzung und hatte einen sehr großen Blutverlust.

## Schwäbische Chronik

In Möhringen bei Stuttgart wurde eine 23jährige Hausangestellte in der Küche ihrer Dienstherrschaft tot aufgefunden. Sie hatte sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen.

Am Freitag, dem 8. März, findet in Ulm anlaßlich des Gedächtnistages der Jaggenhühner auf den Rättern der Landeshauptstadt eine Paradeaufführung auf dem Marktplatz mit anschließendem Vorbeimarsch der Landeshauptpolizei statt. Der General der Landeshauptpolizei, Schmidt-Logau, hat...

ztes Brett

Kadbrud oebden.

Kreisliga, Ragold... Kreisbauabteilung...

1935, nachmittags... Kreisamtsleiter...

Dr. Branner... Kreisamtsleiter...

Stellen i. d. D. N. Ragold... Ortsgruppenleiter...

W. G. Straß... Kreisamtsleiter...

er... Kreisamtsleiter...

14 Jahre alt... Kreisamtsleiter...

verunglückt

am Montag... Kreisamtsleiter...

to fährt in

Autounfall... Kreisamtsleiter...

Ein blutiges

Schlimmes... Kreisamtsleiter...

Chronik

St. Gallen... Kreisamtsleiter...

7. findet in U

er Fliegenplage... Kreisamtsleiter...

# Aus Stadt und Land

Ragold, den 7. März 1935.

In Winterzeit ans Frühjahr denken, auf sonnigen Pfad die Mäde lenken.

## Vortrag

Heute abend 8 Uhr spricht Dr. Branner... Kreisamtsleiter...

## Vor 2 Jahren

Unter dieser Ueberschrift bringt der NS... Kreisamtsleiter...

## Von der Reichsbahn

Am Montag, den 11. März 1935 an wird in... Kreisamtsleiter...

## Siedlerbetreuung

### durch den Deutschen Siedlerbund

Das deutsche Siedlungsweert steht die... Kreisamtsleiter...

## Warnung an die Brennholzhändler

Auf Grund eingehender Berichte ist ein... Kreisamtsleiter...

## Beamte und NS.

Ein Ertrag des Reichs- und Preuß. Min... Kreisamtsleiter...

## Wartter a. D. Apprich

Kehrdorf, Der in den Jahren 1882-91 als... Kreisamtsleiter...

## Defestlicher Heimabend

Walldorf, Im Saal zum „Kappen“ hielt die... Kreisamtsleiter...

Altensteig gab sein Bestes. Seine frisch-trohe... Kreisamtsleiter...

## Defestlicher Heimabend der Hitlerjugend

Altensteig, Am Sonntag abend hielt die... Kreisamtsleiter...

## Sängerkreis in Calw

Der Monat März bringt für das Calwer... Kreisamtsleiter...

## Beerdigung

Wöhlingen, Lenten Dienstag wurde Linden... Kreisamtsleiter...



Wer alles würdigt und vergleicht, lehrt immer gern zu ihr zurück. Denn „Salem“ bleibt doch unerreicht als Vorbild, als das Meisterstück!



# SALEM ALEIKUM



und ließ das nunmehr abgeschlossene Leben an uns vorüberziehen. Im Juni hätte der Heimgegangene seinen 50. Geburtstag feiern dürfen. Doch es hat sollen anders sein; am ver-

gangenen Samstag hat ein rascher, sanfter Tod dem treuen Hausvater abgerufen. Der Verdienst umrahmte die erste Feier mit seinen Trauerrednern.

### Amtseinfegung des neuen Bürgermeisters für Simmersfeld und Ettmannsweiler

Die beiden Gemeinden Simmersfeld und Ettmannsweiler, durften am Dienstag nachmittag im feierlich geschmückten Rathausaal in Simmersfeld eine bedeutsame Feier begehen. In Anwesenheit der Gemeinderäte und Beamten der beiden Orte nahm Landrat Dr. Vaußner die Einsetzung des neuen Bürgermeisters Stittel vor. Landrat Dr. Vaußner gedachte zuerst der beiden durch den Tod abgerufenen Bürgermeister der beiden Gemeinden, würdigte die großen Verdienste des Bürgermeisters Rehger um seine Gemeinde Simmersfeld, sowie diejenigen des Bürgermeisters Köhler um Ettmannsweiler. Da die beiden Gemeinden einzeln hätten keine sachmäßig vorgebildeten Bürgermeister bekommen können, ist zuerst für beide ein gemeinsamer Amtsoverweiser eingesetzt worden, nach dessen abgelaufener Probezeit sich die Gemeinderäte auf die Zusammenlegung des Ortsvorsteherpostens geeinigt haben. Es ist das ein Beweis des atonen Vertrauens, das sich Verwaltungspräsident Stittel in seiner Amtsoverweiserschaft erworben habe.

Landrat Dr. Vaußner führte dann weiter aus, wie dem Ortsvorsteher im dritten Reiche mehr Rechte gegeben wurden als zuvor, was aber gleichbedeutend sei mit mehr Pflichten. Der Gemeinderat habe zwar nur noch eine beratende Eigenschaft, es sei aber Sache des Ortsvorstehers, sich bei allen wichtigen Entscheidungen durch den Gemeinderat beraten zu lassen. Er gab den Rat, alles daran zu setzen, zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Bürgermeister und Gemeinderat. Aufgabe jedes Gemeinderats sei es, dem Bürgermeister mit Rat und Tat beizustehen. Notwendig sei auch für den Bürgermeister die Zusammenarbeit mit dem Bezirksrat der NSDAP, und er hat die beiden, stets vertrauensvoll zusammen zu arbeiten. Nun vollzog Dr. Vaußner die Verpflichtung von Bürgermeister Stittel für die Gemeinden Simmersfeld und Ettmannsweiler, bei welcher der neue Bürgermeister seinen Treuschwur auf den Führer wiederholte. Im Auftrage der Kreisleitung und des Parteigenossen Philipp Baegner beglückwünschte Kreisgeschäftsführer Karl Steeb den neuen Bürgermeister. Auch er gedachte des verstorbenen Bürgermeisters Rehger, des Mannes, der die Fahne des Nationalsozialismus in Simmersfeld aufgepflanzt habe und hat den Amtsoverweiser, sein Amt ebenso auszuführen wie sein Vorgänger und Parteigenosse Rehger und zwar als Bürgermeister und Nationalsozialist und wünschte alles Gute für das neue Werk. Nun ergriß der Ortsgruppenleiter Hauptlehrer Claus das Wort und führte u. a. aus, wenn Bürgermeister Stittel mit 25 Jahren zum Ortsvorsteher ernannt worden sei, so bedeute das ein großes Vertrauen, das man in ihn gesetzt habe. Er sei aber überzeugt, daß er sich dieses Vertrauens würdig zeigen werde. Er versprach ihm die Unterstützung der Ortsgruppe und des Gemeinderats und wünschte ihm vollen Erfolg in seiner Tätigkeit. Im Namen der Gemeinde Ettmannsweiler hieß Gemeinderat und Räteführer Koller den neuen Bürgermeister herzlich willkommen und versicherte ihm tätiger Unterstützung. Als Vertreter der Kirchengemeinde und des ganzen Kirchspiels gab Pfarrer Klein seiner Freude über die Ernennung des neuen Bürgermeisters Ausdruck.

Für die Schulen Simmersfeld und Ettmannsweiler sprach Hauptlehrer Hornbacher, höflich auf gedeihliche Zusammenarbeit.

Bürgermeister Mater-Kagold sprach dem nun jüngsten Bürgermeister des Kreises im Namen der Kollegen und im eigenen Namen die besten Glückwünsche aus, gleichzeitig aber auch den beiden Gemeinden. Der Vertreter des Oberamts war begreiflicherweise überrascht, nun zu hören, daß Bürgermeister Stittel das höchste Amt im Kreise bekleide natürlich nur der Höhenlage nach. Auch Bürgermeister Mater erwähnte an den unerschlichen Vorgänger Bürgermeister Rehger und hob hervor, wie Bürgermeister Stittel durch seine Schule auf dem Rathaus in Nagold gegangen und er ein Kind der Oberamtsstadt sei. Er habe durchaus die Vorbildung, den Posten eines Ortsvorstehers für die beiden Gemeinden auszuführen. Bei den großen Aufgaben, die ein Ortsvorsteher zu erfüllen habe, bedürfte er aber der Unterstützung der Beiden der Gemeinde. Er wünschte Bürgermeister Stittel von Herzen Glück und Gesundheit und daß seine Arbeit eine segensreiche sein möge.

Bürgermeister Stittel versprach, seine Pflicht treulich zu erfüllen, danke der Kreisleitung und der Ortsgruppenleitung für die ungelaste Mühe herzlich, aber auch für all die schönen Worte, die er von den Vertretern habe hören dürfen. Sein Platz sei mitten in den Sorgen der Gemeinde und er wolle bestrebt sein, daß niemand von den Gemeinden das Rathaus ohne seinen Rat verlasse und, wie Bürgermeister Rehger, ehrlich und aufrichtig sein Amt führen. Unter der Fahne Adolf Hitlers Bürgermeister zu sein, sei eine Ehre und ein Vergnügen. Er wolle für alle und mit allen arbeiten. Landrat Dr. Vaußner schloß nun den Akt der Amtseinfegung mit einem „Sieg Heil“ an Volk und Führer, dem sich das Horn-Belliedlich anschloß. So nahm die feierliche Verpflichtung des neuen gemeinsamen Bürgermeisters von Simmersfeld und Ettmannsweiler einen schönen und feierlichen Verlauf.

### Letzte Nachrichten 26 eisländische Robbenjäger in Seerot

26 eisländische Fischer von der Insel Oksel, die auf Robbenjagd ausgezogen waren, wurden vom Sturm überfallen und auf die Ostsee hinausgetrieben. Die von ihnen gelang es schließlich in Nordfriesland das Festland zu erreichen. Sie benachrichtigten die eisländische Hafenpolizei in Windau, die zwei Eisbrecher hinschickte, um nach den Robbenjägern zu suchen. Auch aus Ostland sind zwei Eisbrecher unterwegs. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist es bisher nicht gelungen, weitere verstreute Seerobbenjäger zu finden.

Dienstag morgen gegen 5 Uhr wurde an dem Strand von Palmniden an der ostpreu-

nischen Samlandküste ein offener Postenkutter angetrieben, in dem sich vier halberkarre eisländischer Fischer befanden. Sie wurden vollkommen erschöpft in das Palmnider Krankenhaus eingeliefert. Sie waren mit den 26 Fischern am 1. März auf See hinausgefahren. Der schwere Nordoststurm trieb sie bis nach Ostpreußen da ihnen der Brennstoff ausgegangen war und der Sturm die Segel zerfetzt hatte. Man befürchtet, daß dies die einzigen sind, die sich außer den in Nordfriesland gelandeten Fischern haben retten können.

### Lawinenunfall fordert vier Todesopfer

Nach Meldungen hiesiger Blätter fordert ein Lawinenunfall am Dumbir, der höchsten Erhebung der Niedereen Tatra, vier Todesopfer. Fünf Prager Touristen unternahm am Montag nachmittag eine Schifahrt von der Schutthütte des Dumbir. Es lagte ein heftiger Schneesturm ein und plötzlich rief eine Lawine von etwa 150 Meter Breite die Schifahrt mit sich und begrub vier von ihnen. Nur eine Dame, die durch einen Zufall an den Rand eines Schneebrettes geraten war, konnte sich retten. Ihre vier Gefährten fanden sämtlich den Tod.

### Ein unvorsichtiger Devisenschieber

Auslandskonto in den Geschäftsbüchern geführt

Hamburg, 6. März. Die Zollfahndungsstelle Hamburg nahm am Dienstag bei einem Vorübergehenden Kaufmann eine Nachprüfung der Geschäftsbücher vor; dabei wurde festgestellt, daß der Kaufmann im Auslande unangemeldet ein Konto unterhielt. Aus dem Reichswechsel ging hervor, daß er umfangreiche Wertpapiergeschäfte nach dem Auslande abwickelte. Auch Steuern sind hinterzogen worden. Soweit sich bisher übersehen läßt, handelt es sich bei den Devisenschiebungen um namhafte Beträge. Der Kaufmann wurde festgenommen. Unterwegs rief er sich plötzlich von den Beamten los und sprang in den Hafen. Es gelang jedoch, den Flüchtling wieder zu fassen.

In der gleichen Angelegenheit konnte in der Nacht zum Mittwoch an der Grenze nach Danzig ein Mittäter festgenommen werden, als er erhebliche ausländische Wertpapiere nach dem Auslande schaffen wollte.

### Selbst fährt ins unbekannte Arabien

Der junge deutsche Südarabien-Forscher Hans Helzsig, der durch seine ersten beiden Expeditionen in bisher unerforschte Gebiete Südarabiens bekannt geworden ist, hat eine dritte Expedition ausgerüstet und bereist z. Z. auf Einladung der Sultane von Makalla aus dem Innern des Landes Hadramaut. Helzsig will von hier aus in unbekannt und den Europäern sonst verschlossene Gebiete Südarabiens vordringen.

### Handel und Verkehr

Industrie- und Handelskammer Stuttgart h. 6. März. Baumwollgarne beste fädd. Qualität: Nr. 20 enal Troffel Wary- und Vincops 1.54-1.60, Nr. 30 1.87-1.93, Nr. 36 1.98-2.04, Nr. 42 Vincops 2.11-2.17 RM, das Kilogramm. Baumwollgewebe, beste fädd. Qualität: 86 cm Kretonnes 16/16 pr. 1/4 trz. Zoll, aus 20/20er 31.50 bis 32.50, 86 cm Kretonnes 18/18 pr. 1/4 trz. Zoll, aus 30/30er 31.00-32.00, 86 cm glatte Rattane oder Croises 19/18 pr. 1/4 trz. Zoll auf 30/42er 26.00-27.00 Reichsmark das Meter. Das Geschäft befristet sich fast ausschließlich auf Garne und Gewebe aus Grobbaumwolle, die wesentlich höhere Preise bedingen. Käufte Börse am Mittwoch, den 20. März 1935.

Geislinger Pferdmarkt. Der gestrige Pferdmarkt war gut besucht. Auch der Handel war recht lebhaft, wurde doch die Hälfte der aufgetriebenen Gänse, die prächtiges Material waren, verkauft. Nach dem amtlichen Marktbericht waren 96 Pferde zugeführt, davon 75 Händlerpferde. Verkauft wurden 48 Pferde. Der Preis bewegte sich zwischen 125 und 1400 RM, die meisten Pferde gingen um 800 bis 1100 RM ab.

Viehmärkte. A b i s a m a n d: Jungvinder 90-135, Rinder und Kalben 135-300 RM. - Si e n g a n a. Br.: Rüge 220-400, Kalben 240-380, Jungvieh 90-200, Ferkel 85-300 RM. - Reuflingen: Ochsen 320-500, Rüge 175-310, Kalbinnen 180 bis 410, Rinder 80-285 RM.

Schweinemärkte. Oberfontheim: Milchschweine 20-27 RM. - Reuflingen: Milchschweine 19-20 RM. - Spaichingen: Milchschweine 20-24 RM.

Fruchtmärkte. K a l e n: Weizen 10.50 bis 11.00, Gerste 8.25-11.25, Hafer 10.00. Futtererbsen 16.00 RM. - Ellwangen: Weizen 10.25, Roggen 8.60, Gerste 8.10, Hafer 8.10 RM.

### Sport-Nachrichten

Nr. 8. Kreis Nagold Der Unterjägermeister ist vom Stadtwart des Ritz. Kohler, Stuttgart als Kreisdiener für den 8. Kreis Nagold bestellt worden. Dieses Gebiet umfaßt die politischen Kreise Freudenstadt, Horb, Nagold, Calw, Heuberg und Hohenloher. Kreisdiener: K l u m p p, Donnstetten.

Gestorbene: Frau Elise Petri geb. Seib, 76 J., Altenberg / Kathilde Rindinger, Witwe, 83 Jahre Sulz a. N.

Voraussetzliche Mitteilung für Freitag und Samstag: J e u l i c h u n b e k a n n t e s W e t t e r.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einl. der Anzeigen: K. Z. Karl Zaiser, Nagold.

D. N. H. 35: 2530 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

### 2. W. W. - Sammlung des B. D. N.

Am nächsten Samstag wenden sich die Winterhilfe-Sammler des B. D. N. ein 2. Mal an uns alle mit der Bitte, unseren schwer ringenden Volksgenossen nach Vermögen zu helfen. Die hübschen Abzeichen, darunter Trachtenstoffe, sind bei der Buchhandlung Zaiser ausgestellt.



abgeschlossener Engländer Werner v. Langsdorf Hieger an Feld 440 Siebzig Flieger und Luftschiffer erzählen, ihre Kriegserlebnisse: Richthofen, Goeldke, Immelmann, Göring, Köhl, Udet, 83 unbekannte Originalaufnahmen. Das Buch der Kameradschaft und todesbereiten Pflichterfüllung. Den alten Frontkämpfern und der neuen deutschen Jugend eine Mahnung: Luftfahrt ist tot!

Borrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Visitenkarten Briefpapier mit Namensdruck für Konfirmationsgeschenke sofort bestellen in der BUCHDRUCKEREI ZAISER

Widberg, 5. März 1935. Dankfagung Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvaters Friedrich Roller Bürgermeister für die ehrenvolle Beteiligung der Feuerwehr, für die erhebenden Gesänge des verehel. Piedertranzes und des Kirchenchors, für die Trost- und Worte des Herrn Stadtpfarrers, für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen innigen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Unsere verehrl. Stadtabonnenten einschließlich Selbstabholer bitten wir, den Bezugspreis für den laufenden Monat mit Mk. 1.50 bis spätestens 15. ds. Mts. in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen. Nach diesem Termin müssen Mk. 1.60 berechnet werden.

NB. Wohnungsveränderungen wollen stets sofort der Geschäftsstelle mitgeteilt werden, damit pünktliche Weiterlieferung unserer Zeitung erfolgen kann!

Verstopfung od. Verdauungsstörungen, oft der Beginn nicht leicht zu nehmender Uebel. Einzigartige Erfolge mit Reinnellen-Tüchtchen. Das unschädliche pflanzl. Feigen-Noturprodukt zur Stuhlregulierung. RM 1.05, 1.75 in Apotheken und Drogerien. Versuchspackung 25 Pfg.

Stroh 25 Ztr. Weisen- od. Luzerneheu und 30 Ztr. Weizenstroh sowie ca. 60 Ztr. Ungerfen hat zu verkaufen Jakob Berkecker beim Lamm Ruppingen Kreis Herrenberg

Reißbretter Reißschienen Winkel Reißzeuge Zeichen-Papier u. sämtl. Mal- und Zeichenbedarf G. W. ZAISER NAGOLD Einem gut erhaltenen Hochzeits-Anzug sowie einem schwarzen Anzug (große Figur) hat zu verkaufen Wer? fragt die Gesch. St. 68. W.

Ein fast neues Harmonium hat im Auftrag zu verkaufen Heinrich Böhrer

Paten-Briefe in großer Auswahl bei G. W. Zaiser, Buchhandlung. Siehe eine 5jährige Rotfuchshunde

Die deutsche Gemeinde-Ordnung vom 30. Januar 1935 Textausgabe mit der amtl. Begründung Gebestet M. 1.05 Gebunden zu M. 1.80

Buchbdlg. Zaiser, Nagold

Boransbestellungen auf den in Bände erscheinenden

Kommentar zur Deutschen Gemeindeordnung - Herausgeber Min. Rat Dr. Kiefer und Direktor Schmid - wollen sofort aufgegeben werden. D. Ddige.



b) Alle 15- bis 21-jährigen männlichen Kaufmanns-, Büro- und Technikerlehrlinge, mitbin Lehrgang 1930-1934.  
 c) Alle 15- bis 21-jährigen Mädel, mitbin Jahrgang 1930-1934.  
 d) Alle männlichen und weiblichen Studierenden an Hochschulen, ohne Altersbegrenzung.

Weitere Voraussetzungen

Für die Teilnahme sind arische Abstammung, genügende berufliche Ausbildung, welche von der Wettbewerbsleitung beurteilt wird, ferner die Zugehörigkeit zu einer NS-Formation oder Beteiligung an Kursen der zugehörigen Berufsschulung, oder am ersten Reichsberufswettkampf 1934 oder auch Abendlehrgänge der Berufs- und Hochschulen erforderlich. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Die Durchführung des Reichsberufswettkampfes

Für einen halben bzw. ganzen Tag werden alle Jugendlichen bestimmter Berufsgruppen mit demselben Gliederungsgrad in ganz Deutschland zum Reichsberufswettkampf antreten. Die Wettbewerbsleitung beginnt mit der praktisch-beruflichen Prüfung in der Regel gegen 8 Uhr vormittags und dauert etwa bis 12 Uhr. Der Wiederbeginn zum schriftlichen Teil des Wettkampfes nachmittags wird örtlich geregelt. Alle näheren Angaben sind aus den örtlichen Bekanntmachungen zu entnehmen.

Anmeldung zum RBW.

Diese hat mit den Anmeldeabschnitten der ausgegebenen Flugblätter zu erfolgen. Bei der Ausfüllung derselben ist der Vordruck genau zu beachten. Die Anmeldeabschnitte sind durch die Gewerkschaften, Sprecher der Jugend bzw. Betriebsstellenobleute, oder durch die örtliche Wettbewerbsleitung erhältlich. Da die Meldefrist bereits am 9. März abläuft, fordern wir jeden Jungen und jedes Mädel, für welche der Reichsberufswettkampf in Frage kommt, auf, sich sofort für die Teilnahme anzumelden.

85 Tage Schulferien

Nach einer Verordnung des Kultusministers dauern die Schulferien im Schuljahr (1. April 1935 bis 31. März 1936) 85 Tage. In diese Gesamtzahl sind die Sonntage und schulfreien Feiertage (14 der Ferienordnung) einzurechnen, die innerhalb der zusammenhängenden Ferienabschnitte liegen. Beginn oder Ende der Ferien mit einem Sonntag oder schulfreien Feiertag, so wird dieser nicht mitgezählt.

Für die katholischen Volksschulen sind im Schuljahr 1935/36 die gebotenen kirchlichen Feiertage (Johannesfest (19. März), Peter und Paul (29. Juni), Maria Himmelfahrt (15. August), Michaelisfest (1. November) und Mariä Empfängnis (8. Dezember) schulfrei;

Das Erholungswerk des Deutschen Volkes ruft!



Stellt erholungsbedürftigen Erwachsenen und Kindern Freistellen zur Verfügung!

ebenso der Feiertagsordnung, soweit er nicht nach § 14 der Ferienordnung allgemeiner Feiertag ist. Die zusammenhängenden Ferien sind entsprechend zu fassen. Die höheren Schulen, die überwiegend von kath. Schülern besucht werden, können ebenso verfahren.

Die Frühjahrsferien (Osterferien) dauern für alle in § 1 der Ferienordnung genannten Schulen vom 1. bis 23. April je einschließlich, Anrechnung 23 Tage. An Orten mit 9-klassigen höheren Schulen (Vollanstalten) sind Pfingstferien vom 9. - 12. Juni je einschließlich, Anrechnung 4 Tage, Sommerferien vom 22. Juli bis 31. August je einschl. Anrechnung 41 Tage, Herbstferien vom 14. bis 19. Oktober je einschl. Anrechnung 6 Tage. Für die Schulen an anderen Orten stehen 49 Ferientage zur Verteilung auf Herbstferien, Sommerferien und Herbstferien nach den örtlichen Bedürfnissen zur Verfügung. Die Winterferien (Weihnachtsferien) dauern für alle in § 1 der Ferienordnung genannten Schulen vom 23. Dezember 1935 bis 6. Januar 1936 je einschließlich, Anrechnung 15 Tage.

Remonteeinfahrt. Laut Mitteilung des Reichswehrministers wird zum Anlauf dreijähriger, vorkommendenfalls auch vierjähriger Remonten am Donnerstag, 16. Mai 1935, vormittags 10 1/2 Uhr, in Offenhausen, N. Münzingen, ein öffentlicher Markt abgehalten werden.

Gütezeichen im Tapezier- u. Polstergewerbe. Das Tapezier- und Polster-Gewerbe hat zum Aufbau des Handwerks ein Güte-Zeichen geschaffen, das für die Behörden und die Bevölkerung von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist.

Das blinde Vertrauen der Seligschaff

Tagung der Landesstellenleiter des Propagandaministeriums in Berlin

Berlin, 5. März.

Am Dienstag fand die monatliche Tagung der Landesstellenleiter des Reichspropagandaministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Berlin statt. Am Vormittag referierten verschiedene Sachbearbeiter über ihre Aufgabengebiete.

Mittags 12.30 Uhr versammelten sich die Landesstellenleiter im Sitzungssaal des früheren Herrenhauses, wo Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Reichspropagandaleiter zu ihnen über die politische Lage sprach. Dr. Goebbels gab diesen alten Gardisten der Partei einen Einblick in die Werkstatt der Politik. Zwei Probleme ständen im Vordergrund, die beide von einander abhängig seien: Die Wirtschaft und die Macht. Ohne Macht könne man keine Wirtschaft aufbauen. Eine leistungsfähige Wirtschaft andererseits sei unerlässlich zur Wiedergewinnung der Macht. Unter der Lösung dieser großen Probleme müßten die kleinen Tagesfragen zurücktreten. Die Männer in der Regierung hätten den Mut zur Verantwortung bewiesen. Sie hätten nicht nach Popularität gebüchelt. Das nächste Ziel sei in der Politik enthalten. Was der Nationalsozialismus in den 2 Jahren seit der Machtgewinnung erreicht habe, zeige sich schon in der Veränderung unserer außenpolitischen Situation.

Dann wandte sich Dr. Goebbels gegen das Denunziantentum und erklärte in aller Schärfe, daß er in Zukunft keine Mitarbeiter gegen alle Verunglimpfungen auf das nachdrücklichste zu schützen werde.

Der Führer habe bisher bei allen seinen Maßnahmen noch immer Recht behalten und darauf sei das blinde Vertrauen der Seligschaff zum Führer erwachsen. Die einstündige Rede Dr. Goebbels wurde immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochen. Der stellv. Gauleiter Görliger brachte zum Abschluß ein Wort auf den Führer und seine Mitarbeiter aus.

Am Nachmittag referierte der Leiter des Amtes für Propaganda in der DAF, Pq. Geiger, über die Zusammenarbeit der Propagandastellen der Partei und der DAF. Schließlich sprach der Leiter des Kulturamtes in der Reichspropagandaleitung und Geschäftsführer der Reichskulturkammer, über Kulturpolitik.

Unglaubliche Gefühllosigkeit

Ein tödliches Verkehrsunfall zum Zwecke des Versicherungsbetruges

Berlin, 5. März.

Vor dem Berliner Landgericht begann am Dienstag der Prozeß gegen den 35-jährigen Albert Diezert aus Teichow Klein-

Wähe bei Finsterwalde (Niederlausitz), der sich wegen Aufforderung zum Töten eines mit dem Tode bedrohten Verbrochen zu verantworten hat. Diezert wollte ein tödliches Verkehrsunfall absichtlich herbeiführen. Die als Opfer ausersehene Person sollte, wenn sie nicht gleich tot gewesen wäre, mit den Füßen tot getreten werden. Der Angeklagte hatte bereits einen Helfershelfer gebunden, der ebenfalls gefangen gesetzt wurde. Dieser sollte für seine Hilfe tausend Mark bekommen. Der erste Nordplan, bei dem eine Frau aus Finsterwalde das Opfer sein sollte, zerfiel. Diezert kam dann durch ein Zeitungsinserat mit einem Manne in Verbindung, der eine Lebensversicherung über 20 000 RM. abgeschlossen hatte, die Prämie aber nicht mehr bezahlen konnte. Für ihn wollte Diezert nun, um in den Besitz der Versicherungssumme zu kommen, wenn der Anschlag gelungen wäre, die Prämienzahlung übernehmen. Der Helfershelfer verziet jedoch den Man der Polizei, die den Diezert festnahm.

Mutter mit fünf Kindern bei einem Felsensturz getötet

Madrid, 5. März. Infolge der starken Schneeschmelze lösten sich in der Ortschaft Bergunes bei Oviedo, die in einer wilden Region liegt, mehrere Felsblöcke. Sie stürzten auf das Wohnhaus einer stöppigen Familie. Das Haus wurde zertrümmert und die Mutter mit 5 Kindern getötet.

Sport

Deutschland-England in Stuttgart?

Engländer wollen in Stuttgart einen Rollschuh-Hockey-Länderkampf durchzuführen

Eine große englische Sportzeitung bringt in ihrer Sonntagsausgabe die Meldung, daß man deutscherseits bestrebt sei, die englische Nationalmannschaft im Rollschuhhockey zu einem Spiel nach Deutschland zu verpflichten. Als Austragungsort für dieses Spiel käme Stuttgart in Betracht. Es wird in dieser Meldung aber nicht gesagt, daß die Vorbereitungen schon wirklich zum Erfolg führten, auch ein Zeitpunkt ist nicht genannt.

Eine Bestätigung dieser Meldung bei in Frage kommenden Stuttgarter Stellen war leider nicht zu erhalten. England stellt bekanntlich den Europameister im Rollschuhhockey, den man gleichzeitig auch als Weltmeister bezeichnen könnte. Bei der außerordentlichen Zurückhaltung, die die Engländer auch im Rollschuhhockey zeigen, und von der finanziellen Seite her betrachtet, muß die Nachricht mit Vorbehalt aufgenommen werden.

Landeszinsfuß 4 1/2 %!

Der Erfolg der Zinsenkurs-Aktion

Als die Reichsregierung vor etwa sechs Wochen durch Gesetz den Austausch zur allgemeinen Zinsentung bei allen festverzinslichen Werten gab, da er schien das vielen ungläubigen Zeitgenossen noch wie ein Sprung ins Ungewisse. Und dennoch war die Maßnahme wohl überlegt und ihr Zeitpunkt richtig gewählt. Der Erfolg hat bewiesen, daß das Volk die Regierung verstanden hat und ihr gefolgt ist. Nicht mit Unrecht hat man davon gesprochen, daß die Durchführung der Zinsentung bei den Pfandbriefen und Kommunalobligationen eine Art von Volksabstimmung gewesen ist, eine erneuerte Vertrauensbeweis für die nationalsozialistische Regierung. Es hat sich ergeben, daß nur der winzige Prozentsatz von 0,23% des gesamten Umlaufs von Pfandbriefen und Kommunalobligationen zum Protest angemeldet worden ist. Das ist ein umfassender Erfolg gewesen, der in der ganzen Welt Bewunderung hervorgerufen hat. In den letzten Jahren haben große Konvertierungen in den wichtigsten Kapitalländern, so in England und in Frankreich, dann aber auch in Italien, Amerika, Australien usw. stattgefunden. Kein einziges dieser Länder hatte ein derartiges Ergebnis aufzuweisen, obwohl anerkannt werden muß, daß namentlich auch in England das Volk sehr viel Einigkeit in die Notwendigkeit der Zinsentung befunden hat.

Jetzt auch die öffentlichen Anleihen!

Von dieser ersten großen Zinskonversion wurde der weitaus größte Teil der festverzinslichen Schuldverschreibungen des deutschen Kapitalmarktes im Werte von etwa 5,4 Milliarden RM. erfasst. Durch ein Gesetz vom 27. Februar wird nunmehr die Zinsherabsetzung auch auf die öffentlichen Anleihen ausgedehnt, und zwar auf Anleihen der deutschen Länder im Betrage von etwa 0,4 Milliarden, auf Provinzialanleihen im Betrage von 0,2 Milliarden, auf Stadtanleihen im Betrage von 0,44 Milliarden und auf Reichsschuldverschreibungen im Betrage von etwa 1 Milliarde RM. Bei der neuen Konversion handelt es sich also um Papiere im Gesamtwert von etwa über 2 Milliarden RM.

Weniger Zinsen - höhere Sicherheit

Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die Befürworter dieser Schuldverschreibungen

dem Ruf der Reichsregierung ebenso freudig und einmütig folgen werden wie das bei der ersten Konversion der Fall war. Denn es ist diesmal noch deutlicher und noch einleuchtender, daß die Erparnisse, die bei der Zinsentung erzielt werden, der Allgemeinheit zugute kommen und dazu beitragen werden, den weiteren Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft zu erleichtern und zu beschleunigen. Für die Befürworter der Anleihen und Schuldverschreibungen ist die Zinsentung ebenso wenig ein Opfer als das bei den Pfandbriefen der Fall war. Ein Zinsfuß von 4 1/2% jährlich bedeutet immer noch eine gute Verzinsung, und überdies weiß jeder Kenner des Kapitalmarktes, daß nach dem Erfolg der ersten Zinsentung eine höhere Verzinsung für gute Papiere ohnehin nicht mehr zu erreichen gewesen wäre. Schon die erste Zinsentung wurde ja von der Reichsregierung nur durchgeführt, weil der landläufige Zinsfuß für gute Kapitalanlagen bereits längere Zeit den Betrag von etwa 4 1/2% erreicht hatte. Hohe Kapitalzinsen sind ein Spiegelbild hoher Verlustgefahren, ein Entgelt, das dem Gläubiger für das Wagnis der Kapitalausleihung gewährt wird. In einem Lande, in dem die wirtschaftliche Lage so gesund und so geleistet ist, wie das heute in Deutschland der Fall ist, sind hohe Zinsen schon aus kapitalwirtschaftlichen Gründen nicht mehr gerechtfertigt, - ganz zu schweigen vom Gemeinnutz.

Dem Anleihebesitzer wird es bequem gemacht

Die Durchführung der Zinsermäßigung für die öffentlichen Anleihen erfolgt in ganz ähnlicher Weise wie bei den Pfandbriefen, nur macht diesmal nicht der einzelne Schuldner das Angebot auf Zinsentung, sondern dieses Angebot wird für alle Schuldner durch die Veröffentlichung des Gesetzes bekannt gegeben. Auch für die öffentlichen Anleihen wird zum 1. April d. J. eine Herabsetzung der 6 und mehr Prozent betragenden Zinsen auf 4 1/2% angeboten. Es wird wieder eine Konversionsprämie von 2% an alle Anleihebesitzer gezahlt, die der Regelung zustimmen; die Prämie wird mit dem nächsten Zinsheben, der nach dem 30. Juni d. J. fällig wird, in bar gewährt werden, bei den Reichsschuldverschreibungen am 15. April. Wiederrum ist es so, daß der Wertpapierbesitzer nichts zu tun und nichts

zu unternehmen braucht. Das Angebot gilt als angenommen, wenn es nicht innerhalb einer Frist von 10 Tagen abgelehnt wird.

Niemand schließt sich aus!

Es versteht sich wohl von selbst, daß jeder seine Pflicht tun und niemand gegen die Zinsherabsetzung protestieren wird. Ein so eigenläufiges oder vielmehr eigenbrüderliches Verhalten wäre auch aus privatwirtschaftlichen Gründen kaum zu empfehlen. Denn derjenige, der die Zinsherabsetzung ablehnt, begibt sich damit des Anspruchs auf die eintommensteuerfreie Prämie von 2%, er hat die Mühe, schriftlich zu protestieren und seine Papiere zu hinterlegen, und schließlich wird er damit rechnen müssen, daß eine Papiere nicht mehr im Börsenhandel verwerthbar sein werden, da für diese geringen Beträge ein ständiger Handel nicht mehr aufrechterhalten werden kann.

Rücksicht auf bedürftige Kleinrentner

Mit welcher Umsicht diese wahrhaft gemeinnützige Aktion durchgeführt wird, geht auch aus den Bestimmungen über die Ausnahmen und aus der Errichtung eines Härtefonds hervor. Es sollen die Befürworter aller derjenigen Papiere geachtet werden, denen bereits in früheren Zeiten erhebliche finanzielle Opfer zugunsten der Allgemeinheit zugemutet worden sind. Ausdrücklich ausgeschlossen von der Konversion sind daher - ebenso wie bei der Pfandbrief-Konversion - die Aufwertungs- und Schuldverschreibungen, d. h. die Alt- und Neubaus-Anleihen der öffentlichen Körperschaften. Ausgenommen sind aus anderen Gründen auch Schuldverschreibungen, die ohnehin bald zur Rückzahlung fällig werden, ebenso die bereits ausgelassen und deshalb im Jahre 1935 zur Rückzahlung gelangenden Stücke aller Schuldverschreibungen, weil es selbstverständlich ist, daß ihre Befürworter keine Konversionsprämie erhalten können.

Der Härtefonds

Besonders zu begrüßen ist die Errichtung eines Härtefonds. Er soll denjenigen Rentnern zugute kommen, die nachweislich ihren Lebensunterhalt aus dem Ertrag festverzinslicher zinsgehaltener Papiere bestritten müssen, und die durch die Zinsherabsetzung

in wirtschaftliche Bedrängnis geraten sind. Es ist dabei daran gedacht, aus diesem Fonds auch notleidende Befürworter von Pfandbriefen und Kommunalobligationen zu unterstützen. Daß eine solche Hilfe nur für erwerbsunfähige bedürftige Volksgenossen in Betracht kommen kann, versteht sich wohl von selbst.

Niedrige Zinsen - gesunde Wirtschaft

Die nationalsozialistische Reichsregierung hat durch diese Maßnahme bewiesen, daß sie nicht blind ist gegenüber der Bedeutung der festverzinslichen Werte und der Zinsentung für den Wertpapierbesitzer. Sie weiß sehr wohl, daß eine Zinsherabsetzung unter gewissen Umständen für den Wertpapierbesitzer eine Härte sein kann, aber sie ist sich mit allen guten Deutschen darüber einig, daß die Beibehaltung überhöhter Zinsen für das schaffende Volk eine sehr viel größere und unerträglichere Härte bedeutet. Hohe Zinsen lähmen das gesamte Wirtschaftsleben und sind darum auch für den Wertpapierbesitzer eine große Gefahr, nicht zuletzt darum, weil sie zum Zusammenbruch der Schuldner und zum Verlust des gesamten Kapitals führen können und oft genug geführt haben. Je niedriger aber die Zinsen sind, desto besser ist die Erhaltung der Kapitalsumme gesichert. Selbstverständlich bedeutet der Verlust auf jedes Prozent Zinsen für den Gläubiger ein gewisses Opfer, aber es wird mehr als ausgeglichen durch die Vorteile der größeren Sicherheit. Wollte man lediglich an den Geldbeutel der Wertpapierbesitzer denken, dann dürfte man ihnen nicht einmal eine Zinsentung von 15 auf 10% zumuten, die für den Kleinrentner zweifellos eine empfindliche Einbuße bedeutet, der Schuldner aber noch viel vor in unerträglicher Weise belastet. Die Reichsregierung hat gegen den nationalsozialistischen Grundgedanken, bei ihren Maßnahmen stets das Wohl des ganzen deutschen Volkes im Auge. Sie hat daher eine ichtvolle Herabsetzung der Kapitalzinsen auf einen mäßigen Satz in die Wege geleitet, daß alle Beteiligten dabei zu ihrem Recht kommen. Der Landeszinsfuß von 4 1/2%, der jetzt erreicht und gesichert ist, entspricht der gegenwärtigen Lage des deutschen Kapitalmarktes. Moge bald der Tag kommen, an dem eine weitere kräftige Ermäßigung dieses Zinsfußes erfolgen kann!

# Die Deutsche Blätter

Durch ihren Mund von deutschem Land und Volke tut sie kund

Nr. 4

Sonderbeilage der N. S. Presse Württemberg

1935

## Ein Volk wird um Vätergut betrogen

## Ein Volk wird um Vätergut betrogen

Keine Blicke gleiten über die Seiten eines wunderbaren Bilderbuches: Bildnis eines deutschen Bauernvolkes: Die Siebenbürger Sachsen, beinahe 100 Bilder von Hans Kestler (Sachsen, böhmische Dörfer, Hölzer, Kirchenburgen, böhmische Menschen, Alte und Junge, Männer und Frauen, Burgen und Mädchen, Bauern, in deren Ausdruck das Gerühmte und Bekannte der Menschen, die mit dem Boden umgehen, uns anspricht und die Innigkeit und Schlichtheit, Geradheit und Vertrauenswürdigkeit, wie wir es in deutschen Gesichtern wünschen. Oft wie Bilder mittelalterlicher deutscher Meister muten uns die Bilder mancher Frauen in ihren selbst aufgesteckten weißen Tuschhauben an.

Es sind bäuerliche Menschen und sie waren die Jahrhunderte hindurch die Träger des sächsischen Volkstums. Um jede Stadt ist Bauernland, Lebensströme gehen zwischen ihnen hin und her, und die Stadt selbst ist nur ein vergrößertes Dorf.

Die sächsischen Bauern haben die Lebensgrundlage des Stammes geschaffen. Ihr Fleiß und ihre Fähigkeit haben die dazuliegenden, zum Teil verflumpften und schlechten Böden urbar gemacht. Sie haben Waldgebiete gerodet, besonders den Waldgürtel vor den Häfen, die nach Osten führen, haben die Talböden bearbeitet, in denen zum Schatz des Landes abschließliche Ueberlieferungen herbeigeführt worden waren, und gerade aus diesem Talboden wurde das beste Bauernland. Das den einzelnen Siedlungsgemeinschaften überlassene Land war sogenanntes Freiland. Zwischen den einzelnen Siedlungen blieb meist noch ein ansehnliches Gebiet, ein für diese Siedlungen gemeinsames Freiland, das für die Weiterentwicklung vorbehalten war. Ursprünglich war das ganze Gebiet gemeinsamer Besitz und auch das Bauernwirtschaftsleben des Dorfes zeigt ganz bemerkenswerte gemeinschaftliche Züge, die aus urgermanischen Ueberlieferungen kommen und wohl in der ursprünglichen Rhein- und Moselheimat der ehemaligen Auswanderer nicht mehr bestanden, aber hier bei der Neusiedlung wieder notwendig wurden. Aus der Markung wurde das Weidfeld des Dorfes ausgetrennt und in gleicher Weise der Wald für die Hölzer herausgeschnitten, zunächst eine Reihe zu beiden Seiten des Baches oder der Landstraße, denen sich noch gleichlaufend, dahinterliegende Reihen anschlossen — Straßen- und Dorfstraßen. Jeder Bauer erhielt, wie man annehmen kann, ein Feldstück in jedem der drei Felder zugewiesen, ebenso ein Viehfeld als forterbendes Sondergut. Die übrige Feldmark bleibt ungeteilt. (Schäferer, Siebenbürgisch-sächsische Volkstunde.) So blieben übrig dem Bach entlang die Krautgärten, von denen jedes Jahr jeder Hof einen gleich breiten Streifen zugewiesen bekam. Ferner die Tagewiese und die Nachtweide. Zur Gemeinmark gehörten die Wiesen und die Acker, die in bestimmten Zeiträumen an die Hölzer neu aufgeteilt wurden, durchs Los, weshalb sie Loserde genannt wurden. Acker und Kirche erhielten davon ein Doppelloch. Für Neuanlagen von Hofstellen war genügend Raum vorhanden, und wenn eine Familie ausstarb, so fielen die Grundstücke wieder an die Gemeinde zurück. Erst allmählich bildet sich durch Eigenrodung, durch Beerbung und Teilung des alten Hofsbesitzes, durch Kauf oder sonstige Anweisung aus dem Gemeindegut ein Eigenbesitz aus, der aber bis zur Gegenwart noch genug freie Erde übrig gelassen hat. Bei dieser Wirtschaftsweise war natürlich die ebenso uralt germanische Dreifelderwirtschaft eine Selbstverständlichkeit. Als Winterfrucht wird Weizen gebaut, als Sommerfrucht ehemals Hirse und Haber, heute immer mehr Mais (Kultur). Doch ist der Körnerbau nicht so lohnend als Futterbau und Viehzucht, die allmählich immer mehr überhand nehmen.

Bis zum Schluss des 19. Jahrhunderts waren noch der hölzerne Flug und die hölzerne Egge im Gebrauch. Zum Dreschen diente man die Egger Drescher. Doch damit oder summt heute auch die Dampf- oder Benzin- und Dampfmaschine in den Höfen. Als Vieh-

hüter hatten sich Rumänen angeboten, auch die Zigeuner suchten Dienste, und jeder Hof hatte zu gewissen Verrichtungen seine Zigeunerfamilie, seine „Genugtu“. Sie wohnen am Dorfe in der sogenannten Ziganie, deren greßmalte Hütten im Grün der Weiden und Felder recht bunt aussehen. Auch Weinbau wird getrieben, ganz in der Art und Weise, wie ihn die Siedler vor vielen hundert Jahren aus ihrer Mosel- und Rheineimat mitgebracht haben. Allerdings hat der Siebenbürger Wein nicht die Freiheit und den Duft des Rhein- und Moselweines. Er ist säuer.

Gemeinsamer Besitz war immer noch der Wald, der Stolz der sächsischen Siedlungen, alles Ueberkommenes Vätergut, nach dem man streifen konnte, wenn etwas der Siedlungsboden in eng geworden war und Neuland gewonnen werden mußte. Riesige Waldgebiete waren auch im Besitz der Kirche und hauptsächlich aus ihren Erträgen konnten die Kosten für Schule und Kirche getragen werden.

Siebenbürgen ist heute ein Teil von Rumänien und die rumänische Agrarreform, die anlässlich der rumänischen Grundbesitzreform sollte, hat als eine völlige Schikane die Siebenbürger Sachsen hart getroffen, hat ihnen viel Land genommen namentlich aber es ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, ihren Wald, so sind die Siebenbürger Sachsen wirklich im Verzweiflung getroffen. Denn von den Erträgen des Waldes haben sie Kirche und Schule unterhalten. Es ist ein Schicksal vor allem gegen das sächsische Bauerntum, ohne das das Sachsenvolk

nicht Jahrhunderte hindurch ausgehalten hätte. Wenn in den Städten auch wirklich eine kulturelle Schicht mit guter Bildung vorhanden ist, das Sachsenvolk ist doch ein Bauernvolk und auch die sächsischen Städte sind ja schließlich nichts anderes als große, große Bauerndörfer.

Noch einmal blicke ich ins schöne Bilderbuch und erquicke mich an den Gesichtern der Bauern und Bäuerinnen, der „Knechte“ und „Mägde“, wie man das Jungvolk nennt. Iese Hoffnung und Vertrauen aus diesen Gesichtszügen. Diese Schrift bedeutet: Ewiges Volk.



Ein Dorfbild (Schnee) aus einem Lebensbildchen Bauerndorf im sächsischen Kirchengemeinde (Nach Kestler).

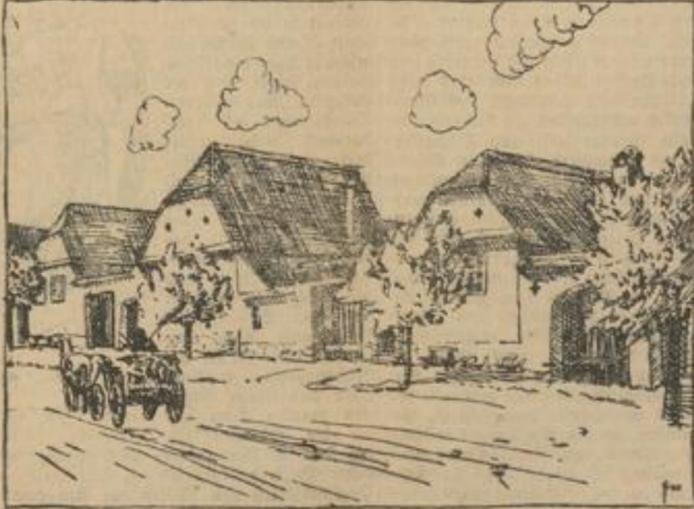
## Das Lied der Auslandsdeutschen

Von Kurt Arnold Fiedler

Heimat ohne Hüter,  
Deutschland im Exil;  
grenzenlos ihr Brüder,  
sint und das Gefühl.  
Deutschland ohne Ende,  
wo der Puls nur schlägt,  
auch in unsere Hände  
ward dein Traum gelegt.

Nach dem Vaterhause  
lehnt sich jedes Kind,  
wie zum Meergebrause  
heim die Woge rinnt.  
Schling auch in der Ferne  
Wurzel manches Herz:  
Sonne, Mond und Sterne  
leuchten himmelwärts!

Uns geschieht wie Kindern,  
die vorm Zaune stehn;  
seiner soll uns hindern,  
übern Zaun zu gehn.  
Strafen auf und nieder  
fügt sich gleich zu gleich:  
Träumend kehren wir wieder  
heim ins Deutsche Reich!



Siebenbürgisch-Sächsisches Bauerndorf

Die rumänische Agrarreform hat hauptsächlich der neuverordneten Provinzen vornehmlich den einen Zweck, den sie anfangs nicht eingestand, dafür aber um so hartnäckiger verfolgte, und der sich dann doch schon in den ersten Wochen nicht mehr hinwegzulegen ließ: dort, wo unter den Rumänen andersnationale Bürger und Gemeinden lebten, und in allen neuen Provinzen waren ja auch andere Volkstämme in großer Anzahl vertreten, diese in ihrem Bodenbesitz zugunsten des Rumänentums zu schmälern, den einen zu nehmen, die andern zu verschonen.

Sie sagten „soziale Maßnahme“, und die Verstoßenen klammerten sich daran. „Soziale Maßnahme“, war die Phrase, als sie den deutschen Gemeinden um Hermannstadt die gepflegten Wälder enteigneten, die diese bei ihrer Wirtschaftsweise dringend brauchten, und sie den oft viel walddarmeren rumänischen Nachbargemeinden übergaben, denen im allgemeinen sehr wenig an den Wäldern liegt, weil sie Schafe züchten, und wo die Schafherden zu Hause sind, da brennt man die Wälder nieder oder treibt Raubbau, weil man Weide haben will. Soziale Erfordernisse, sie nahmen der Gemeinde Heltau, bei dreitausend hauptsächlich deutschen Einwohnern und der beachtlichen Zahl in der dieses Ortes, von 15 000 Joch Ackerwald 10 000 Joch fort, aber sie übergaben zur selben Stunde die 12 000 Joch, die dem rumänischen Kleintalweid mit einer Bevölkerung von 1000 Seelen gehörte, und nahmen hier nicht nur nichts, sondern identen sogar noch rechtlich dazu. Eine Gemeinde von 3000 Menschen mag mit 5000 Joch Weiden, eine andere von 1600 mag nun 15 000 haben, das verlangt das soziale Prinzip. Ach, wie herrlich ist es, über diese neuartigen sozialen Erfordernisse zu reden! Sie nahmen bei Gochau, mit 3000 größtenteils deutschen Einwohnern, von 8000 Joch Gemeindegut die Hälfte weg und identen sie zur selben Stunde den Nachbargemeinden, darunter sehr ausgiebig auch dem Dorfe Reichenau, das bei 5700 Einwohnern 18 000 Joch schon besaß; die nicht einmal doppelt so große rumänische Gemeinde wird nun fünfmal mehr Wald haben, obwohl sie seiner gar nicht dringend bedarf, die sozialen Grundsätze sind schon so. — Mit den Wäldern hängt es an, mit den Weiden fest es fort. — wo diese genommen werden, kann der einzelne sein Vieh nicht mehr zur Herde treiben, und wo nur ein kleiner, lächerlicher Rest gelassen wird, da ist es schon vernünftiger, die Kinder gleich zum Schlächter zu führen, solange sie noch gut im Fleische stehen, und die Pferde ohne Jögern an die Zigeuner zu verschleudern; — und bei dem Gute des einzelnen hört es auf! Es ist eine eigene Sache, wenn einem ein Feld einfach genommen wird, auf dem man ganz allein herrscht, das noch der Urtrosvater und seinen Vätern bebauten, oder einen Garten, in dem die Bäumchen heuer zum erstenmal tragen wollen, eine Wiege, auf der du als Kind nützlich lerntest, und es ist bitter, dafür nichts zu bekommen, keinen Preis, kein Geld, denn die gesetzliche Entschädigung beträgt im allgemeinen nicht einmal ein Prozent des tatsächlichen Wertes, sie ist in Wahrheit gleich Null.

(Aus: Erwin Wittstock, Bruder, nimm die Brüder mit, Verlag Albert Langen, Georg Müller, München.)

## Sachse

Alle Quälle, Bach und Tränne,  
Alle Fliester sächsische können  
Uch den AId, e Salzwerdand,  
Died em sächsich dert, rampfen,  
Froer Stein uch Fäßen trampfen,  
AId all mornweld gerant,  
Uch de Burzen ägeripel!  
Sun der Hät, hirt, wa je püpeit  
Sächsich an dem Burzland!

Fra mid, dad ich sächsich rieden,  
AId e Sach fra af san rieden,  
Blieuen 'i däs zem liechten Hoch,  
Du s' as Fiedmung uch zuwädden,  
AId Frabitsdum entbläddert,  
Spuch und Slatwe bleibt es doch!  
Keunt as alt gat Recht zrieden,  
Sächsich wird em doch noch bieder  
Ziefen wo der Häter Broch.

Viktor Röhner.

Verlag Geosch und Ausland.



# Im siebenbürgisch-sächsischen Bauernhaus

Die Wohnhäuser sind zum weitaus größten Teile aus Ziegeln erbaut und damit gedeckt und verraten Wohlhabenheit des Bauers, der immer darauf hält, daß sein

bei der Ordnung als Wehrgehäng tragen könnte.  
Vorn, links am Fenster, steht der massive eichene Tisch mit einem Deckel von weichen



Einmal: Bauernhaus (aus „Sachsenbanat, Band des Tracht“ von Karl Göttsch, Verlag Volk und Welt, Stuttgart).

haus sauber und nett aussieht. Die Sächler Nachbarn spotten über die viele Röhre, die der Sachse seiner Wohnstätte zuwendet. Sie sagen: „Wenn der Sachse nichts zu tun hat, teigt er sein Haus ab und baut ein neues. Brennt ihm ein Strohdach ab, so baut er eines mit Schindeln; brennt auch dieses ab, so baut er eines mit Ziegeln; brennt auch dieses, so deckt er mit Kupfer; ja, es ist ihm nicht zu frauen, daß er noch mit Silber und Gold bedeckt wird, wenn das Kupferdach auch nicht aushält!“

Wie die Dorfanlage, so ist auch die Hofanlage und der Hausbau sächsisch. Sie sind aus der Uckermark, vom Niederrhein, mitgebracht. Das alte Bauernhaus steht und die schmale Gassenfront zu. Von der Gasse in den Hof führt ein Gassenhäuschen und ein Tor, von einem gemauerten Torbogen übermüht, der so hoch sein soll, daß der Reiter im Steigbügel des Sattelpferdes sich aufrichtend mit der Peitsche oben nicht anlangt. Die breitere Seite steht in den Hof, damit der Bauer die Wirtschaftsgebäude und die Arbeit der Hausgenossen im Hof besser übersehen kann.

Unter einem Vordach befindet sich der Eingang zum Keller. Auf vierseitig behauenen eichenen Trämen liegen weite, reichliche Weinfässer, gefüllt mit dem „flüssigen Gold“ der siebenbürgischen Rebe.

Der weite Raum, in den wir von der Türe aus eintreten, heißt „Vorhaus“. Er trennt das Haus querüber in zwei Hälften. Von den zwei gegenüberstehenden Türen führt die eine ins vordere, größere, die andere ins hintere, kleine Wohnzimmer. Neben dem kleinen Zimmer befindet sich die Speckkammer. Weil diese Kammer in der Regel ansehnliche Mengen von Speck enthält, den der Bauer gerne und häufig isst, so nennen uns unsere Mitwölfer, wenn sie abel gelautet sind — was nicht selten vorkommt — „Speckschänke“, aber nicht darum, weil für den Speck nicht auch gerne öhnt!

Das Vorhaus enthält wenige Einrichtungsstücke. Es dient zur Aufbewahrung von mancherlei Dingen, die man schnell zur Hand haben muß, weil man sie oft braucht. Da stehen gefüllte Weizenkörbe, die der Bauer zur Mühle fahren soll, oder Mehlkörbe, die er eben aus derselben geholt hat. Denn zum Speck muß man viel Brot essen. Und die Bäuerin backt gutes und nahrhaftes.

Treten wir hinein ins größere, der Waffe zugekehrte Zimmer! Suche nicht Sofa und leingepolsterte Stühle! Die ganze Hauseinrichtung besteht aus weichen Holz, das mit bunten, den Einfluß des nahen Morgenlandes verratenden Blumen bemalt ist. Die bunten Möbel werden in Mediasch und Schäßburg angefertigt, wobei der Schreinermeister aus Tannenholz das Möbelstück herstellt, dessen Frau und Töchter dann darauf den bunten Anstrich mit den rot gemalten Blumenstrahlen besorgen. Rechts von der Türe, in einer Ecke des Zimmers, steht die Bettstatt; darauf liegen Strohsack, Federbett und Polster, deren Überzüge mit Fleiß und Sorgfalt ausgenäht sind. Darüber die weiße, mit Borteln durchsetzte Bettdecke für den Sommer und die aus dicker Schafwoll gefertigte für den Winter. — Auf einer zweiten, selten benutzten Bettstatt türmt die Bäuerin als Kostgänger für Söhne und Töchter Bett auf Bett, Polster auf Polster bis zur Zimmerdecke hinauf. Dieses Bett ist der Stolz der Bäuerin.

Dem Bett gegenüber, in der anderen Ecke des Zimmers, steht der mächtige „Lutherische“ Ofen. Den übrigen Raum an den Seitenwänden des Zimmers nehmen lange, buntbemalte Truhen ein, in denen Wäsche und Kleidungsstücke aufbewahrt werden. — In selbstgefertigter Wäsche hat die Bäuerin ansehnliche Vorräte, denn es gilt für eine Schande, nur so viel zu haben, daß man jährlich mehr als dreimal die große Wäsche vornehmen muß. — Schmutz findet du nicht viel beim sächsischen Bauern. Wo es aber als altes Geruch vorhanden ist, da ist er interessant und wertvoll. „Besatz“ die den schönen Wirtel da von vergolbtem Silber, den die Braut trägt! Rauscher ist so schön gearbeitet, daß ihn ein Kaiser oder König

Holz, der Sonntags weggehoben wird und im Tischblatt die schmale Geldrinne sehen läßt, die einst blaue Zwanziger und harte Taler in die Geldrinne hineintrutschen ließ. Unter dem Geldrinne ist eine größere Schublade zur Aufnahme von Tischzeug, Brot, Kösteln, Gabeln und Messer.

Ringsherum an den Wänden laufen lange, buntbemalte hölzerne Rahmen, mit fünfzig bis hundert größeren und kleineren Löttrüben besetzt. Die nur bei Hochzeiten in Gebrauch kommen. Ueber den Trüben, von schmalen Geländer getragen, stehen Schüsseln und Teller von Zinn und Zon.

Die Zimmerdecke wird von starken, kunstvoll gearbeiteten Querbalken getragen, ausgefüllt mit zerlichem Gipsel von Tannenholz. Die Querbalken liegen auf einem der Länge nach liegenden, gewaltigen Tragbalken, der als Familienarchiv benützt wird, in dem Kalender, Raufzettel, Vorladungen und andere wichtige Papiere daran befestigt werden, den Fliegen ein friedlicher Ruheplatz.

Die übrigen Bücher und wichtigen Papiere, Bibel und Gebetbuch liegen in der Truhe neben den Sonntagsgeldern. Ein kleiner beschrifteter Spiegel zielt die Wand; ein Luther- und Melanchthonbild vollenden den einfachen Zimmerschmuck. Ueber dem Tisch hängt die Schwarzwälder Uhr mit dem heiseren Ruckelschrei.

Das kleinere hintere Zimmer ist ähnlich eingerichtet wie das vordere. Hierher zieht sich der Bauer zurück, wenn er lebenslang zu werden beginnt, und räumt dem verheirateten Sohne oder Schwiegersohne das vordere Zimmer ein. — Aus dem Vorhaus führt eine Treppe oder Leiter auf den Ausboden, wo Früchte, namentlich Weizenkörner, aufbewahrt werden.

Fr. Fronius.

## Bruder-, Schwestern- und Nachbarschaften

### Besondere Formen sächsischer Volksgemeinschaft

Wie ist es möglich, daß die Siebenbürger Sachsen in dieser vollkommenen Weise ein geschlossenes Volk haben bleiben können? So trägt man sich immer wieder. Es ist der völlige Selbstbehauptungsstrieb. Die innere Pflicht und das Gewissen zum Volk, die Sprache und das ausgeprägte, durch Jahrhunderte treu erhaltene und gepflegte Volks-

allein bei Lustbarkeiten und geselligen Veranstaltungen, sorgen, in der Spinnstube und beim Tanz, Harter und Lehrer haben sich durch Einführung gemeinsamen Turnens, Singens, durch Besuche, Theateraufführungen, Ausflüge, gegenseitige Besuche, Besichtigung städtischer Anstalten und Betriebe, um die jungen Leute bemüht, die sich dadurch für das spätere Leben erziehen, daß sie ihre Vereinigungen selbst verwalten.

Von der Nachbarschaft sagen die Sagen des Kronstädter Bezirkes: „Sie dient dem Zweck, gegenseitige Selbsthilfe der Nachbarn zu fördern, nachbarschaftsbrüderliche Gefinnung zu pflegen, ehrbare evangelische Lebensführung und gute, sächsische Sitte unter den Gemeindegliedern aufrecht zu erhalten, den Stolz und die Freude ebenso an dem ererbten väterlichen Besitz, wie an der Zugehörigkeit zur Volks- und Kirchengemeinschaft und an der Heimat zu wecken und zu beleben, überhaupt alle auf die Volkswohlfahrt und Heimatpflege gerichteten Bestrebungen der Behörden, Vereine und Genossenschaften des Heimatortes zu fördern zu helfen.“ (Schullerns, Siebenbürgisch-sächsische Volkskunde). Auch die Nachbarschaft steht im Rahmen des sächsischen Lebens. In der Kirche sieht man zwar nach dem Alter, aber nachbarschaftsweise geht man nach vorhergehendem Besühnabend zum Abendmahl.

Die Nachbarschaft hat die Pflicht, dem toten Nachbarn das Grab zu bereiten und ihm das letzte Geleit zu geben. Sie muß Handlangerdienste leisten bei Kirchen-, Pfarrhof- und Schulbauten, die Vorsteher der Nachbarschaft, der „Nachbarsvater“ und der „Kellner“ bewachtigen das sittliche Verhalten der Nachbarn, müssen durch geschicktes, persönliches Eintreten Ehestreitigkeiten schlichten. Auch die Armen- und Krankenpflege ist eine Aufgabe der Nachbarschaft. Auch der Eintritt in die Nachbarschaft ist eine Pflicht und geschieht gegen eine kleine Gebühr sofort nach der Hochzeit. Wer sich den Anordnungen der Nachbarschaft nicht fügt, heißt es in einem alten Kronstädter Artikel, „soll so lange derselbe müßig gehen, bis er in ihren Willen kommt.“ das heißt, daß er den Bräutigam, das Brautpaar und den Bach nicht benützen darf. Der Siebenbürger Volksmann Roth umschreibt das Wesen der Nachbarschaft trefflich: „Die aus einem Brun-



Bäuerinnen und Töchter in Siebenbürgen in Trachten. Die Frauen selbst hüten einander die weißen Schürzen kunstvoll auf.

nen tranken, Brot aus einander hielten, die die Nachhut für die sich die Wohnhäuser aus gemeinschaftlicher Kraft aufrichteten, in Krankheit und Unglücksfällen den Willen der Anverwandten hatten, die endlich auf derselben Totenbank ruhten, die sich einander ihre Brüder

gruben, eigenhändig ihre Toten auf den Gottesacker trugen und die letzte trauernde Ehre der Beerdigung als eine Gemeinlichkeit erwiesen, beim Tränenbrot des Verschiedenen Verdienste rühmten und aus nachbarschaftlichem Vermögen und Beruf für Witwen und Waisen sorgten — diese brüderliche Gesellschaft, durch Vertiklichkeit bezeichnet, nannte sich die „Rahen“, die Nachbarschaft.“

## Die Tracht, ein volkstümliches Symbol

Die Tracht ist nicht nur Säug des Leibes, sondern, wie alles, was unter der formenden Hand der Menschen und Geschlechter entsteht, auch Ausdruck der geistlichen Haltung.

Die Tracht wächst aus dem Volke heraus und mit dem Volke, sie ist ein Angelegenheit der Gemeinschaft, denn die Gemeinschaft und nicht der einzelne bestimmt Form, Farbe, Schnitt und Billigkeit für die Geschlechter, für die Altersstufen, für Amt und Rang, für Fest und Alltag, für Trauer und Geselligkeit.

In den vielen deutschen Dörfern Siebenbürgens, in denen noch wirklich Tracht getragen wird, gehört sie dem Gemeinschaftswillen an, ist sie Trägerin der Gemeinschaft und Ausdruck ihrer mannigfaltigen Miedertung. Aber noch mehr! Sie sondert den einzelnen ab vom Volksgenossen, der in demselben Dorf wohnt, und oft schon seit vielen Jahrzehnten, ohne daß er in die Volksgemeinschaft aufgenommen wurde. Wer in die Stadt wandert, die Tracht ablegt und das Alltagskleid anzieht, „steht sich aus“, „sich auskleidet“ aber bedeutet nicht nur das Ablegen der Tracht, sondern das Ablegen der Wertungen, die in der Gemeinschaft Geltung haben, das Ablegen der Empfindungen für Rang, Stellung, Würde, für Belohnungen, Ehrfurcht, für Zusammengehörigkeit. Wer „sich auskleidet“, entkleidet sich der Kräfte, die ihn in der Gemeinschaft tragen, an denen er Anteil hatte und ohne die er hilflos wird und im Volksgenossen der siebenbürgischen Städte allzu leicht untergehen kann.

Die Tracht ist ein Ausdruck des volkstümlichen Trennungswillens. Es zielt sich nicht, in der Tracht der Madjaren oder Rumänen je öffentlich aufzutreten, außer in Volksfesten, wo der Rumäne „der Hirte“ und der Ungar „der Bauer“ ist, die volkstümliche Würde könnte leiden. Und das ist das Eigenartige, daß der siebenbürger Bauer Siebenbürgens ein überaus zart ausgebildetes Empfinden für die Würde und Rangstellung auch der Pflanz hat, nicht nur für die einzelnen oder die der Sippen. Und dies zeigt ganz offensichtlich die Tracht.

Zur untersten Rangstufe gehört der Zigeuner, weit darüber stehen die Rumänen und Madjaren, aber erst die führenden Sippen des eigenen Volkes geben das Maß ab, sie sind maßgebend, an ihnen wird gemessen. Auch dieses hat die Tracht zu zeigen. Daher gebührt dem Orts- und Kirchenrat nicht nur ein gesondertes Platz in der Kirche, sondern auch ein besonderes Festkleid oder eine besondere Zusammenziehung der Festkleider.

Wenn in der Hermannstädter Gegend das Schulmädchen ein buntes Säubchen trägt und die konfirmierte Maid den schwarzen Sommerhosen mit den langen Bändern, die verheiratete junge Frau den gelben Schleier umlegt, die „Bodelung“ mit den vergolbten und steinbesetzten Silbernadeln, und die alte Frau das gestreifte, weiße, hausliche Knäpfruch, so sind die Altersstufen klar geschildert. (Worten i. Bild u.) Und wenn am Hochzeitsfest im Garbachtal um Mitternacht der „Borten“ der Braut vor einem der nächsten Anverwandten unter feierlicher Rede abgenommen wird, das Ehrenzeichen der unerbittlichen Maid, und die zarte, geneigte, weiße Braut aufgesetzt wird, und das Mädchen nun buschstäblich unter die Hande kommt, so ist das eine sinnbildhafte Handlung, denn es wird nicht vergessen zu erwähnen, daß die unbedürftige Jugendzeit zu Ende ist und die „Kinderjahre“ ausgezogen werden und das schützende Nest des Elternhauses verlassen wird.

Aus der echten Tracht wird plötzlich ein vielhundertjähriges Geschehen lebendig, weil es noch vom Leben getragen wird, und ein Schwimmer langst vergangener Zeiten leuchtet heute



Eine Schwesternschaft beim Gottesdienst. Kopfbedeckung der Mädchen: Der Borten

einem Ofen ahen, noch auf und deutet auf eintrige Hochgenesse im Erleben des Volkes.

(Aus: Hans Reiff, Bildnis eines deutschen Bauernvolkes, Verlag Brenz und Ausland.)

Veranstaltungen im Auftrag der Reichs-Bauernbewegung von Hans Reiff (Hilf u. A.).